

## Der graue Fliegenschnäpper als Bienenfeind.

In der letzten Nummer der «Schweizerischen Landwirtschaftlichen Zeitschrift» wird ein mit *A. S.* unterzeichneter Artikel veröffentlicht, der so schwere Anklagen gegen den Fliegenschnäpper enthält, dass wir denselben unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Der Wortlaut ist folgender:

« Der Fliegenschnäpper, auch « Bienenwürger » oder « Bienenklöpfer » genannt, ist ein häufig vorkommender Vogel. Wer kennt ihn nicht, den dunkelbraunen Gesellen, der ausser der Farbe grosse Aehnlichkeit mit dem Hausrotschwänzchen hat?

Der Fliegenschnäpper ist einer der ärgsten Bienenfeinde; einmal an die Bienen gewöhnt, lebt er ausschliesslich von ihnen. Vielerorts, wo sich die Leute wenig darum kümmern, ob die Vögel nützen oder schaden, kann er sein Treiben in ungestörter Ruhe fortsetzen. Wo aber die Leute wissen, welchen Schaden er anstiftet, werden sie ihn auszurotten suchen.

Bei der Lauer auf die Bienen setzt der Bienenwürger sich in der Nähe der Bienenstände auf freie Pfähle oder auf hervorragende Aeste. Im geeigneten Moment fliegt er ab und erhascht die Bienen von den Blüten. Sein Nest baut er an den Häusern auf vorspringenden Balkenenden oder in Spalieren. Der Schädlichkeit wegen sollte man ihn so viel als möglich vernichten. Dies geschieht durch Schiessen und Ausnehmen der Bruten.

Die Bienen weiss er geschickt zu fassen, so dass sie ihm mit ihrem Stachel nichts anhaben können. Auch die Jungen füttert er mit Bienen, wobei er deren Hinterteil verschmäht. Da er besonders zu dieser Jahreszeit viel schadet, so soll man seine Nester aufsuchen.»

Der Einsender sieht entschieden zu schwarz und urteilt zu einseitig, indem er den enormen Nutzen, welchen die Fliegenfänger durch das Vernichten zahlloser schädlicher Insekten stiftet, nicht in Betracht zieht; auch scheint er den Vogel, mit dem er so streng zu Gerichte geht, nicht genau zu kennen, sonst würde er nicht von einem « dunkelbraunen Gesellen » und dessen grosser Aehnlichkeit mit dem Hausrotschwänzchen sprechen. Dass der graue Fliegenfänger sich gelegentlich an den Bienen vergreift, darf nicht in Abrede gestellt werden, doch braucht man dem zutraulichen Vögelchen deswegen nicht den Vernichtungskrieg zu erklären. (Den Herren Bienenfreunden, welche allenfalls geneigt wären, die Ratschläge des Herrn *A. S.* zu befolgen, möchten wir den ersten Absatz des Art. 17 des eidg. Vogelschutzgesetzes in Erinnerung bringen, wonach alle Insektenfresser, also auch die Fliegenfängerarten, unter den Schutz des Bundes gestellt sind). Im neuen « Naumann » steht nachstehendes über den Schaden des grauen Fliegenschnäppers:

« Man beschuldigt ihn, dass er Bienen fange; allein nach meinen Beobachtungen sind dies meistens Drohnen, welche keinen Stachel haben; doch habe ich ihn zuweilen auch Arbeitsbienen fangen sehen, ihn sogar öfters mit toten Bienen in die Falle gelockt und dabei gefangen. »

« Nach Mohr stellt er in der Breslauer Gegend den Bienen ungemein nach. Hauptvogel erzählt im V. Oesterreichischen Jahresberichte pro 1886, S. 148, dass er in Aussig (Böhmen), namentlich bei regnerischem Wetter, die Bienenstöcke belagert und die Bienen abfängt.

« Der vortreffliche Naturbeobachter Liebe ist anderer Ansicht. So schreibt er in der «Ornith. Monatsschrift» 1880, S. 80: «Allerdings mag ab und zu einmal eine Biene zum Opfer fallen, aber einerseits habe ich gerade in einer solchen nasskalten Zeit gesehen, dass sie ihre Jungen, deren Nest in der Nähe eines Bienenstockes versteckt war, schlechterdings nicht mit Bienen fütterten, und andererseits habe ich an gefangenen Fliegenfängern beobachtet, dass sie Bienen gar nicht gern mögen und die obgenannten Insekten weit vorziehen. Auch nehmen sie eher Drohnen auf als Arbeitsbienen. Hummeln verschmähen sie vollständig, auch die kleinen Arten und die Männchen, und ich glaube daher, dass sie wegen des haarigen Kleides die Bienen nicht gerne fressen. Wespen fangen sie lieber weg als Bienen, namentlich die kleinen Arten. Ich behaupte nach allem dem, dass der Schaden, den sie dem Bienenstand zufügen, vollkommen unerheblich ist. »

Aus unserem Leserkreis ist uns bereits eine Mitteilung über den angeblichen Schaden des grauen Fliegenfängers als Bienenfeind zugegangen. S. A. Weber schreibt uns:

« Den grauen Fliegenschnäpper halte ich keineswegs als gefährlichen Bienenfänger, sonst würde er sich wohl häufiger bei Bienenständen ansiedeln. Er wird ebenso verdächtigt wie der Gartenrotschwanz und der Mauersegler. Bei meiner früher innegehabten Wohnung hatten sich Fliegenschnäpper und Mauersegler, erstere auf einem unter die Dachrafen genagelten Brettchen, letztere zwischen Rafen und Dachziegel, angesiedelt. Kot und Gewölle fielen auf die Laubenlehne und mussten öfters weggeräumt werden und da fand ich *nie eine Spur* von Bienen, sondern nur allerhand Ueberreste von verschiedenen Fliegen und Käferchen. Während die Fliegenschnäpper die junge Brut emsig zu füttern hatten, stellte ich abgeschmolzenes Wabenschwamm, an welchem noch Honig haftete, auf das Fenstergesims, um es von der Biene reinigen zu lassen. Da hätten die Fliegenschnäpper Gelegenheit gehabt, sich Bienen zu fangen; aber nur ein einziges Mal sah ich einen danach fliegen, was er offenbar aus Irrtum getan zu haben schien, denn er liess die Biene sofort

wieder fallen; ich fand das Insekt augenscheinlich unversehrt am Boden.»

Die Diskussion über dieses Thema ist somit eröffnet und gewärtigen wir auch gerne weitere sachliche, ohne Schönfärberei gehaltene Berichte aus unserm Leserkreise. D.



### Wie fischt *Ardea cinerea*?

Letztes Wort in dieser Frage von Pfarrer **Wilhelm Schuster**, Herausgeber der «Ornithologischen Rundschau».

Es stimmt sehr gut zusammen, dass etwas ins Wasser «plumbsen» und doch von geringem Umfang sein kann; auch jeder kleinere Gegenstand erregt eine Wasserbewegung (auffällig, dass diese einfache Tatsache Gengler nicht bekamnt, ist er kurzsichtig?). Und welche Massen von Exkrementen wären nötig, um das Wasser zu trüben (dieser Einwand ist wohl nur als Humoreske zu fassen)! Ich habe ferner nie dahin geurteilt, dass die Kraft des Reihertalismans dem Reiher *allein* seine Nahrung verschaffe; teils werden die Fischlein von den ins Wasser fallenden Kotbröckchen angezogen, teils verschafft sie sich der Reiher selbst durch seine eigene Umsicht und Körpergeschicklichkeit. Man kann ferner mit einem Fernrohr auch von weitem etwas deutlich sehen, was man sonst nur aus der Nähe sieht. Dass die Reihervögel auffallend häufig exkrementieren, können jedem, der es in der Freiheit noch nicht hat beobachten können, die Handbücher sagen (die ja auch so oft in andern Dingen Weisheit spenden!). Im übrigen verletzt Herr J. Gengler in Erlangen so sehr den *persönlichen Takt*, dass ich nicht weiter auf seine Erörterungen eingehen kann: um nicht unhöflich zu sein, gebe ich ihm nicht zurück, was er mir gegeben; empfehlenswert ist aber z. B. das Studium der 3000 Regeln des Anstandes bei Confucius und die sittliche Regel der Reziprozität («was du nicht willst . . . »).

In meinem «Vogelhandbuch» heisst es S. 87 vom Fischreiher: «Schleicht langsam und vorsichtig im seichten Wasser umher, auf Fische lauernd, oder stellt sich ruhig hin, häufig exkrementierend, was z. T. die Fische anzieht». Und dabei bleibt es vorerst nach meinen Forschungen!<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Hiermit betrachten wir dieses Thema in unserm Blatte als erledigt. Red.